

Glossar

*Im Folgenden sind die wichtigsten Begriffe zu Prävention und Gesundheitsförderung in kompakter Form zusammengefasst und erklärt. Das Glossar stammt aus dem Rahmenkonzept Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Zug. Es wurde freundlicherweise von der **Gesundheitsdirektion des Kantons Zug** zur Verfügung gestellt.*

Bedarf und Bedürfnisse

Ein *Bedarf* beruht auf aussagekräftigen, wenn möglich wissenschaftlich abgestützten Daten, die begründen, warum etwas in Angriff genommen werden sollte. Meistens werden dabei Problem-bereiche beschrieben. Bedarfsabklärungen erheben den Anspruch auf eine gewisse Objektivität und müssen nachvollziehbar sein. *Bedürfnisse* sind immer Ansprüche oder Wünsche einer Person oder einer Personengruppe. Sie unterscheiden sich von einem Bedarf durch ihren subjektiven Charakter. Wer ein Projekt oder einer Aktion lancieren will, muss Bedarf *und* Bedürfnisse begründen.

Chancengleichheit

Unterschiede nach Ausbildung, Beruf und Einkommen sind für soziale Ungleichheit bedeutsam. Zusätzlich zu diesen klassischen Bedingungen wurden in den letzten Jahren weitere Faktoren erkannt wie z.B. Geschlecht, Alter oder Ethnie. Chancengleichheit beruht auf dem Grundsatz, dass sich alle Bevölkerungsgruppen gleichermassen um ihre Gesundheit kümmern können.

Empowerment

Empowerment unterstützt Menschen darin, autonom und selbstbestimmt zu leben und die Lebensbedingungen zu beeinflussen. Gesundheitsförderung und Prävention setzen deshalb bei den Ressourcen von Einzelnen und Gruppen an. Ziel ist, dass die Menschen Kontrolle über ihr eigenes Leben und damit über ihre Gesundheit gewinnen. Populär wird unter Empowerment die «Hilfe zur Selbsthilfe» verstanden.

Evaluation

Die Evaluation beurteilt Aktivitäten oder Projekte kritisch und basiert auf einer systematischen Erhebung und Analyse von Daten und Informationen. Aufgrund der Schlussfolgerungen kann die Aktivität oder das Projekt beurteilt und verbessert werden.

Gesamtpolitik, gesundheitsfördernde

Eine gesundheitsfördernde Gesamtpolitik prüft politische Entscheide bezüglich ihrer Auswirkungen auf die öffentliche und private Gesundheit und stellt sie in einen Gesamtzusammenhang. Dazu ist es nötig, Sozial-, Umwelt-, Finanz-, Bildungs- und Gesundheitspolitik zu einer Gesamtpolitik zu vereinen.

Gesundheit

Gesundheit ist ein positives Konzept, das soziale und persönliche Ressourcen gleichermassen betont. Gesundheit ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung. Ein modernes Gesundheitsverständnis geht von einem dynamischen Prozess aus, in dem das Individuum ständig versucht, ein Fließgleichgewicht mit seiner Umwelt herzustellen, um sein Wohlbefinden und Gesundheit zu optimieren.

Gesundheit, Einflüsse auf

Gesundheit wird beeinflusst durch biologische und psychische Gegebenheiten, natürliche Umwelt, soziale Umwelt und Kultur, Lebensstil und Gesundheitsverhalten sowie die medizinische und psychosoziale Versorgung.

Gesundheit, psychische

Psychische Gesundheit ist nicht allein Ausdruck von Stärke, Wohlbefinden und allgemeiner Leistungs- und Funktionsfähigkeit, sondern umfasst auch die Fähigkeit, Schwächen und Begrenzungen zu akzeptieren und konstruktiv mit ihnen umzugehen. Dabei stehen spezifische Persönlichkeitsmerkmale im Vordergrund wie Selbstakzeptanz, Beziehungsfähigkeit, Fähigkeiten, Problemen zu bewältigen oder dem Leben einen Sinn zu verleihen.

Gesundheitsberichterstattung

Gesundheitsberichterstattung umfasst eine regelmässige Erhebung, Auswertung und Aufbereitung von Daten über die Gesundheit und die Lebensqualität der Bevölkerung (Gesundheitsbefragungen). Sie bildet die Grundlage für die Auswahl und Planung von Projekten und kann Hinweise auf Lücken, aber auch auf Erfolge geben.

Gesundheitsförderung, Definition

Gesundheitsförderndes Handeln zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Mass an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Einzelne als auch Gruppen sollen ihre Bedürfnisse befriedigen, ihre Wünsche und Hoffnungen wahrnehmen und verwirklichen sowie ihre Umwelt meistern beziehungsweise verändern können.

Gesundheitsförderung, Handlungsebenen (nach Ottawa-Charta)

Eine umfassende Gesundheitsförderung umfasst fünf Handlungsebenen:

- Die Entwicklung persönlicher Kompetenzen
- Die Unterstützung gesundheitsbezogener Gemeinschaftsaktionen
- Die Schaffung gesundheitsfördernder Lebenswelten
- Die Neuorientierung der Gesundheitsdienste
- Die Entwicklung einer gesundheitsfördernden Gesamtpolitik

Gesundheitsgesetz

Ein modernes Gesundheitsgesetz umfasst Richtlinien, welche die Aufgaben des Staates und der Gemeinden für den Bereich der Öffentlichen Gesundheit beschreiben.

Gesundheitspolitik

Gesundheitspolitik hat die Aufgabe, im gesamten Gebiet der Öffentlichen Gesundheit die nötigen Rahmenbedingungen zu definieren und längerfristige Strategien festzulegen.

Gesundheitsschutz

Gesundheitsschutz umfasst alle Aufgaben, die dazu dienen, gesundheitliche Gefährdungen aller Art zu vermeiden.

Gesundheitsverhalten

Jede Aktivität eines Individuums, welche die Gesundheit fördert, schützt oder erhält, ist Gesundheitsverhalten. Gesundheitsverhalten und Risikoverhalten sind oftmals in komplexen Verhaltensmustern zusammengeführt, die als Lebensstil bezeichnet werden.

Kohärenzgefühl

Ein gutes Kohärenzgefühl geht einher mit den wahrgenommenen Möglichkeiten, sich selbst und die eigenen Lebensbedingungen gestalten und beeinflussen zu können. Im Vordergrund stehen dabei die Verstehbarkeit der Welt, die Handhabbarkeit der Ressourcen sowie die Sinnhaftigkeit des Lebens.

Krankheitsversorgung

Die Krankheitsversorgung umfasst alle Dienstleistungen und Angebote, die dazu dienen, gesundheitliche Beeinträchtigungen zu beheben. Dazu zählen insbesondere alle medizinischen, paramedizinischen und psychologischen Einrichtungen und Dienste.

Lebensqualität

Lebensqualität bezieht sich auf den gesamten Alltag des Menschen, nicht nur auf seine Gesundheit. Lebensqualität umfasst die Identität und das individuelle Befinden (engl. being), die Zugehörigkeit und Beziehungen zu anderen Menschen (engl. belonging) und die persönliche Entwicklung (engl. becoming).

Lebensstil

Der Lebensstil bezeichnet die Lebensweise, die auf identifizierbaren Verhaltensmustern beruht. Diese ist ihrerseits bestimmt durch das Wechselspiel von Persönlichkeitsmerkmalen des Einzelnen, sozialen Beziehungen und sozioökonomischen sowie ökologischen Lebensbedingungen.

Lebenswelt (englisch «setting»)

Die Lebenswelt bezeichnet ein soziales System, in dem Menschen leben, lernen oder arbeiten. Interventionen sind dann besonders wirkungsvoll, wenn sie sich an Personengruppen in ihrer jeweiligen Lebenswelt richten und nicht nur an einzelne Menschen.

Öffentliche Gesundheit (englisch «public health»)

Die Öffentliche Gesundheit umfasst neben der Gesundheitsförderung und Prävention auch die Aufgaben der öffentlichen Hand im Gesundheitsschutz und in der Krankheitsversorgung. Alle Anstrengungen in der Öffentlichen Gesundheit sind zu einer kohärenten Gesundheitspolitik zusammenzuführen.

Ottawa-Charta (WHO)

Die erste internationale Konferenz zur Gesundheitsförderung hat am 21. November 1986 in Ottawa eine Charta verabschiedet. Diese ruft dazu auf, Strategien und Programme zur Gesundheitsförderung zu realisieren. Die Teilnehmenden der Konferenz haben sich unter anderem dazu verpflichtet, an einer gesundheitsfördernden Gesamtpolitik mitzuwirken, gesundheitliche Unterschiede innerhalb der Gesellschaften abzubauen und die Gesundheitsdienste und ihre Mittel in Richtung Gesundheitsförderung umzuorientieren.

Partizipation

Partizipation bedeutet die Teilhabe an Entscheidungen, wobei der Beteiligungsgrad stark variieren kann. Vorstellungen und Visionen der Menschen über ihr eigenes Leben werden ernst genommen. Das bedeutet für Projekte in Gesundheitsförderung und Prävention, dass sich die Zielgruppen bereits während der Planung und Entwicklung von Massnahmen beteiligen können.

Pathogenese

Die Pathogenese erklärt, wie Krankheiten und Störungen entstehen und mit unter Bedingungen sie beseitigt werden können. Fragen wie «was löst eine Krankheit aus?» und «wie können Belastungen vermieden oder möglichst unbeschadet überstanden werden?» stehen im Zentrum.

Prävention

Prävention hat ihren Ausgangspunkt bei spezifischen Krankheiten und Störungen. Für die Präventionsarbeit werden sogenannte Risikofaktoren identifiziert, welche die Wahrscheinlichkeit für eine Krankheit oder Störung erhöhen. Die Themen der Prävention sind so vielfältig wie die bestehenden Probleme oder unerwünschten Verhaltensweisen. Bekannt sind vor allem Suchtprävention, Aids-Prävention, medizinische Prävention und Unfallverhütung. Ursachenorientierte Prävention setzt bei den Wurzeln einer Störung oder eines unerwünschten Verhaltens an.

Prävention, primäre

Primärprävention will eine Erkrankung oder unerwünschtes Verhalten verhindern. Dies geschieht vor allem durch Information über die Schädlichkeit und die Risiken eines (unerwünschten) Verhaltens und durch Beschreiben der Vorteile einer gesunden und risikoarmen Lebensweise.

Prävention, sekundäre

Sekundäre Prävention möchte eine Krankheit oder Störung sowie ihre Folgen stoppen und beheben. Bei der Früherkennung nehmen Personen im Umkreis der betroffenen Person die Störung oder das Verhalten wahr und versuchen, darauf einzuwirken. Ist dies nicht erfolgreich, werden Fachpersonen eingeschaltet, die im Sinne einer Früherfassung weitere Abklärungen tätigen und die betroffene Person für eine geeignete Behandlung oder Betreuung motivieren.

Projekt

Ein Projekt ist ein zeitlich begrenztes Unterfangen, etwas Neues zu erproben oder etwas anderswo Erprobtes an einem neuen Ort umzusetzen. Das Schwergewicht von Projekten liegt auf Prozessen, die Veränderungen ermöglichen. Oft testet ein Projekt einen innovativen Ansatz, der im Rahmen eines umfassenden Programms oder einer Strategie eingesetzt werden soll.

Projektmanagement

Projektmanagement ist ein Organisationsverfahren zur Planung, Steuerung und Kontrolle von Projekten. Es soll die Komplexität eines Projekts überschaubar machen. Zu den Aufgaben des Projektmanagements gehören unter anderem das Aufgliedern der verschiedenen Funktionen in Teilaufgaben, das Bestimmen von Verantwortlichen sowie die Unterstützung und Begleitung von Prozessen.

Qualitätsentwicklung

Qualitätsentwicklung in Gesundheitsförderung und Prävention will die einzelnen Arbeitsabläufe Massnahmen und deren Wirkungen stetig verbessern. Eine konsequente Qualitätsentwicklung in Projekten der Gesundheitsförderung nützt allen Beteiligten (Auftraggeber, Zielgruppen, Projektteam).

Qualitätskultur

Jede Tätigkeit und jede Institution ist in ein dynamisches System eingebunden. Dieses besteht einerseits aus Personen mit bestimmten Einstellungen und Werten, andererseits aus Räumen und Dingen sowie individuellen und kollektiven Tätigkeiten und Gewohnheiten. In einer Qualitätskultur möchten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die eigene Arbeit möglichst gut machen und laufend verbessern.

Ressourcen

Ressourcen sind auf der einen Seite materielle Mittel (Zeit, Geld, Arbeit), die für einen bestimmten Zweck eingesetzt werden können. Auf der anderen Seite beschreiben sie die Möglichkeiten einer Person oder einer Gruppe, mit belastenden Ereignissen umzugehen. Insbesondere der soziale Rückhalt hat sich als besonders wichtige Ressource für die Gesundheit erwiesen.

Salutogenese

Das Hauptkennzeichen der Salutogenese ist nach ihrem Begründer Aron Antonovsky die Frage nach personalen und kontextbezogenen Bedingungen für die Entstehung und Erhaltung von Gesundheit (daher Salutogenese: «salus», lat. = Gesundheit; «genesis», griech. = Entstehung).

Schwerpunktprogramm

Ein Schwerpunktprogramm setzt sich aus verschiedenen, untereinander koordinierten Massnahmen (z.B. Aktionen, Projekte) zusammen, die gemeinsame Ziele verfolgen. Ein Schwerpunktprogramm ist zeitlich, inhaltlich und finanziell begrenzt.

Vernetzung

Unter Vernetzung wird ein loser Zusammenschluss von Personen oder Organisationen verstanden, die zu einem oder mehreren Themen Informationen austauschen und/oder in mehr oder weniger verbindlicher Form zusammenarbeiten.

Weltgesundheitsorganisation (WHO)

Die WHO ist eine Unterorganisation der UNO, die für den gesamten Bereich der Öffentlichen Gesundheit verantwortlich ist. Mit der Ottawa-Charta (1986) hat die WHO ein grundlegendes Dokument zur Gesundheitsförderung verabschiedet. Die 21 Ziele für das 21. Jahrhundert bilden die Richtschnur der Aktivitäten der Mitgliedländer in allen Bereichen des Gesundheitswesens

Mai 2007

Gesundheitsdirektion Kanton Zug: www.zug.ch/gd/

Gesundheitsförderung Kanton Zürich: www.gesundheitsfoerderung-zh.ch